

Staatssekretär Helfferich über Deutschlands finanzielle Kriegsbereitschaft.

N Berlin, 9. Aug. (Priv.-Tel.) Der Staatssekretär des Reichsschatzamtens Dr. Helfferich, hat dem hiesigen Vertreter der Hearst'schen Blätter, Herr Schwependick, auf die Frage, ob die finanzielle Lage ein Urteil über die weitere Dauer des Krieges ermögliche, folgendes erwidert: Der Krieg erfordert unerhörte finanzielle Opfer. Ich schätze, daß die täglichen Ausgaben der kriegsführenden Staaten sich jetzt auf nahezu 300 Millionen Mark stellen, die monatlichen Ausgaben also auf mehr als 8 Milliarden Mark und die Jahresausgaben auf rund 100 Milliarden Mark. Die schwersten finanziellen Opfer tragen Deutschland und England. Ich glaube jedoch nicht, daß die finanziellen Ausgaben einen Anhalt für ein Urteil über die Dauer des Krieges ermöglichen; wenigstens ist das für Deutschland nicht der Fall. Denn Deutschland führt den Krieg so gut wie ausschließlich mit Mitteln und Naturalien, die es unter Ausbleitung aller nationalen Produktionsenergien im eigenen Lande erzeugt. Deutschlands Kriegsausgaben sind Zahlungen an sich selbst. Das landläufige Wort „das Geld bleibt im Lande“ heißt nichts anderes als: Deutschland führt seinen Krieg nicht mit Geld, sondern mit seiner aufs Intensivste angespannten Arbeit. Die Finanzfrage ist für uns die Frage der nationalen Arbeitsenergie. Deutschland kann finanziell nicht unterliegen, solange seine Arbeitsenergie nicht betroffen ist, und Deutschlands Arbeitsenergie kann nicht getroffen werden.